

bei denen so recht zum Ausdrucke gelangte, welche allgemeiner Wertschätzung er sich erfreute.

Ein Magenleiden zwang den rastlos tätigen Mann, im Jahre 1900 nach 36jähriger Dienstzeit in den Ruhestand zu treten. Die Hoffnung, im Ruhestande seine Gesundheit wieder zu erlangen, blieb leider unerfüllt. Trotz der aufopferndsten Pflege seiner treuen Gattin, und trotz aller Kunst der Ärzte verschlimmerte sich sein Leiden immer mehr, so dass er sich im Mai dieses Jahres entschließen musste, sich in Wien einer Operation zu unterziehen, die jedoch nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet war. Am 26. Mai erlöste ihn der Tod von seinen mit bewunderungswürdiger Willensstärke ertragenen Leiden. Russegger wurde in Linz unter bergmännischem Gepränge zu Grabe getragen. Sein langjähriger Chef und Freund, Generaldirektor Andreas Ecker hielt dem Dahingegangenen am offenen Grabe einen tiefempfundnen Nachruf.

Mit Russegger ist eine Zierde des Bergmannsstandes, ein wahrhaft edler Mensch, ein musterhafter Familienvater und treuer Freund aus dem Leben geschieden. Sein Andenken wird in den Herzen seiner früheren Untergebenen und seiner zahlreichen Freunde unvergänglich fortleben. R. i. p.

**Generaldirektor a. D. Guido v. Hell †.**

Wenige Monate nach seinem Rücktritte von der Stelle eines Generaldirektors der Alpen Montangesellschaft ist Guido Hell v. Heldenwerth am 5. September nachts in seinem 50. Lebensjahre dem schweren Leiden erlegen, das ihn dazu gezwungen hatte, sein Amt niederzulegen. Die Nachricht von seinem Tode werden die vielen Freunde, die er in der Zeit seiner Amtsführung erworben hat, bewegt aufgenommen haben. v. Hell hat in Dresden seine Studien absolviert und betätigte sich sodann praktisch in Italien in verschiedenen Maschinenfabriken und Schiffswerften. Er trat hierauf als Maschinentechner bei der Hermannshütte ein, deren Betrieb bekanntlich vor kurzem aufgegeben wurde. Als der damalige Direktor der Hermannshütte seinen Posten verließ, wurde v. Hell zu seinem Nachfolger ernannt. Im Jahre 1893 wurde Hell Zentraldirektor der Böhmisches Montangesellschaft, deren technische Reorganisation er zum Teil durchführte; nach vierjähriger Tätigkeit bei dieser Gesellschaft wurde er im Jahre 1897 als Generaldirektorstellvertreter zur Alpen Montangesellschaft berufen, um am 1. Dezember 1898 zu deren Generaldirektor ernannt zu werden. In dieser Eigenschaft hat er den ausgezeichneten Ruf bewahrt, der ihm als technischer und administrativer Fachmann vorangegangen war. Die Alpine Montangesellschaft hat unter Hell eine technische Umgestaltung mitgemacht, die von dauernder Bedeutung für das Unternehmen sein wird. Das Programm, durch entsprechende Investitionen die Gesteinskosten herabzudrücken, ist nahezu vollständig durchgeführt und zeigt bereits heute seine ökonomischen Wirkungen für den Betrieb. Das Bauprogramm wurde vom Jahre 1897 bis anfangs 1902, unter der Leitung Hells (und der fördernden Mitwirkung des jetzigen Generaldirektors v. Kerpely) durchgeführt und eine Reihe umfassender Neuanlagen errichtet, wie das Hochofenwerk, die Martinhütte und das Walzwerk nebst den zugehörigen Nebenbetrieben in Donawitz, ein Blechwalzwerk und Universalblockwalzwerk sowie die Martinhütte in Zeltweg, die Hochofenanlage in Eisenerz, das Walzwerk in Kindberg, ein neues Martin- und Walzwerk in Neuberg und die Abteufung der Schächte auf den Orlauer Feldern. Unter v. Hells Generalleitung brachte ferner die Gesellschaft eine Reihe von Werken, unter anderen die Maschinenfabriken in Klagenfurt und Andritz, die Grazer Brückenbauanstalt, das Frischstahlwerk Kleinreifing, ihre Feinblechwalzwerke sowie Grund- und Waldbesitz in Krain zum Verkaufe, um mit Heranziehung ihrer bedeutenden Gewinnvorräte die Mittel zur Durchführung ihres Programmes zu beschaffen.

Ein schweres Leiden nötigte Hell, nachdem er vergeblich Heilung gesucht hatte, am 9. April 1904 von seiner Stelle als Generaldirektor zurückzutreten. Auch die Funktion eines Vizepräsidenten des Montanvereines, die er bekleidete, legte

er zugleich mit dem Posten eines Generaldirektors nieder. Mit Hell ist ein hervorragender Fachmann aus dem Leben geschieden.

Seine Leiche wurde am 7. September in der Augustinerkirche im Beisein der trauernden Familienglieder, vieler Vertreter der Industrie- und Finanzwelt, der Verwaltungsräte, Direktoren und Oberbeamten der österreichisch-alpinen Montangesellschaft feierlich eingesegnet, dann nach Triest überführt und dort am 10. September vormittags unter zahlreicher Beteiligung Leidtragender in der Familiengruft bestattet.

(N. F. P.)

**Bergdirektor Josef Svoboda †.** Nach langem schmerzlichen Leiden verschied in Wien am 1. September l. J. Josef Svoboda, zuletzt Bergdirektor in Markusfalva in Ungarn, in seinem 64. Lebensjahre. Er war nach vierzigjähriger bergmännischer Laufbahn nach Wien übersiedelt, wo er sich an der Universität inskribieren ließ, um mit großem Eifer dem Studium der Botanik obzuliegen. Tatsächlich nennt ihn die zur Versendung an Verwandte und Freunde gelangte Todesanzeige „stud. phil.“; er war der älteste Hörer der Wiener Universität. Seine Leiche wurde am 3. September auf dem Hietzinger Friedhofe zu Grabe getragen. R. i. p. E.

**Notizen.**

**Der Ifö-Kaolin.** Während Südwest-Schwedens Reichtum an feuerfesten Thonen allgemein bekannt sein dürfte, gilt ein gleiches vom Südosten durchaus nicht; und doch befindet sich in Ostschonen ein sehr bedeutendes Thonlager, das noch feuerfesteres Material als der Westen der Provinz bei Högaåfs u. s. w. enthält. Das ist das Kaolinvorkommen am Nordende der Ifinsel im See gleichen Namens; hier befindet sich nach Wermäländskas Annaler nämlich ein 30 m mächtiges, ausgezeichnetes Kaolinlager, das nach den angestellten Tiefbohrungen zirka sechs Millionen Kubikmeter enthält. Auf dem Kaolin liegt zunächst ein 2 bis 4 m mächtiges, stark lehmhaltiges Sandlager, das die geologische Karte Jökelgrus nennt; über diesem folgt ein 10 bis 12 m starkes, teils festes, teils loses Kalklager und darüber eine andere 4 bis 6 m mächtige, lose Kalkbildung. Das ganze bedeckt eine ganz unbedeutende, stellenweise kaum 1' starke Abraumschicht, die allein in den See zu transportieren ist, denn die Kalke sind so phosphorreich, dass sie von den Landwirten gerne gekauft werden und der Sand an sich besteht so ausschließlich aus feuerfesten Materialien, dass er allein zu solchen verarbeitet werden könnte; jetzt wird sein Inhalt zusammen mit Kaolin zu sog. neuen feuerfesten Steinen verarbeitet. Dies ist also ein selten glücklich zusammengesetztes Vorkommen. Das Hauptlager besteht aus so reinem Kaolin, dass es bezüglich der Feuerfestigkeit mit dem bekannten Zettlitzer Vorkommen gleichgestellt wird und besser als andere europäische Kaoline ist. Die Analysen des Sachverständigen Dr. Störmer haben ergeben:

	a	b	c	d
Glühverlust . . . . .	14,94	12,73	—	—
Kieselsäure . . . . .	44,67	46,87	52,51	53,70
Thonerde . . . . .	38,37	38,56	45,10	44,18
Eisenoxyd . . . . .	1,32	0,83	1,49	0,95
Kalk . . . . .	—	Spur	—	—
Magnesia . . . . .	0,04	—	0,04	—
Alkalien . . . . .	0,81	1,06	0,94	1,21
	100,15	100,05	100,08	100,04

(a und c ungeglühter und geglühter Ifö-Kaolin, b und d ebensolcher Zettlitzer.)

Dazu bemerkt Störmer: Der Thonerdegehalt von Ifö ist noch höher als der Zettlitzer, so dass dessen etwas höherer Eisengehalt dadurch vollständig aufgewogen wird; beide Materialien können als gleich feuerfest gelten, weil die